

## Abgelehnt

Wyschinskis Vorstoß bei der UN

**PARIS.** Die Vereinigten Staaten haben gestern offiziell den sowjetischen Antrag abgelehnt, den Sicherheitsrat in einer Sonder-sitzung über einen Waffenstillstand in Korea beraten zu lassen und dazu die Regierungschefs oder Außenminister der im Rat vertretenen Staaten hinzuzuziehen. Der amerikanische Delegierte Cohen äußerte vor der Presse die ernste Besorgnis, daß ein solcher Schritt die Verhandlungen an der Front zu einem Zeitpunkt zusammenbrechen lassen werde, in dem sie anscheinend langsam aber sicher Fortschritte machten.

Der von den Sowjets gemachte Vorschlag, den Ausschuß für kollektive Sicherheit abzuschaffen, und den Sicherheitsrat wieder völlig in seine alten Funktionen einzusetzen, wurde in UN-Kreisen viel diskutiert. Besonders der Hinweis Wyschinskis, daß der Sicherheitsrat den Abschluß der Verhandlungen zur Einstellung der Feindseligkeiten in Korea wesentlich erleichtern könne, wurde einer scharfen Kritik unterzogen, da die mit dem Sicherheitsrat gemachten Erfahrungen noch in aller Erinnerung sind und es deutlich ist, daß dessen rasches Eingreifen in Korea gegen das sowjetische Veto nicht möglich gewesen wäre, wenn die Sowjets im Juli 1950 nicht gerade durch Fernbleiben des Sicherheitsrats zu sabotieren versucht hätten.

## Schwere Zusammenstöße

Suez von der Außenwelt abgeschnitten

**KAIRO.** In der Suezkanalzone kam es am Donnerstag zu einer heftigen Schießerei zwischen britischen Truppen und ägyptischen Dorschützen, die überfallartig das Feuer auf eine Eisenbahnwerkstätte eröffneten. Nach britischer Darstellung wurden bei dem Feuergefecht, das etwa drei Stunden dauerte, zwei britische Soldaten verwundet. In einem ägyptischen Kommuniqué war von „etwa 15 britischen Toten“ und 14 verwundeten Ägyptern die Rede. Nach letzterer Darstellung sind an dem Feuergefecht auf britischer Seite rund 1800 Mann mit Panzer- und Artillerieunterstützung beteiligt gewesen. Bei weiteren Zusammenstößen scheint nur Materialschaden entstanden zu sein.

Die Stadt Suez wurde am Freitagvormittag von den britischen Truppen von der Außenwelt völlig abgeschlossen. Alle Straßen, die nach Suez führen, waren gegen Mittag abgeriegelt. Diese Aktion erfolgte, nachdem es auch in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag und am Freitagmorgen erneut zu Schießereien gekommen war.

## Gefahr für den „eisernen Kapitän“

„Flying Enterprise“ von den Wellen überspült / Neue Stürme

**LONDON.** Ein heraufkommender Sturm über den britischen Inseln hat gestern die Gefahr für den mutigen Kapitän des amerikanischen Frachters „Flying Enterprise“ und sein Schiff verstärkt, das seit sechs Tagen, mit-schiffs geborsten und mit schwerer Schlagseite, vor der Südwestküste Irlands auf hoher See treibt.

Bei bereits orkanartigen Winden kämpft der britische Hochseeschlepper „Turmoil“, der sich am Donnerstag um Mitternacht an das leck Schiff herangearbeitet hatte, und der nach Rettung von Passagieren und Besatzung standhaft an Bord ausharrende Kapitän K. Carlsen einen dramatischen Kampf gegen die Zeit. Der erste Bergungsversuch schlug fehl; wegen der Dunkelheit konnte Carlsen die herübergeschossenen Leinen für die Schlepptrasse nicht fassen. Auch der erste Versuch der „Turmoil“, gestern eine Bergungsmannschaft an Bord der „Flying Enterprise“ übersetzen, schlug fehl.

Ein dringlicher Funkspruch des amerikanischen Zerstörers „John W. Weeks“: „Werden vermutlich Kapitän Carlsen heute noch von Bord holen“ — ist bis gestern abend noch nicht durch eine zweite Meldung, daß das Vorhaben gelungen sei, bestätigt worden.

Der amerikanische Zerstörer meldete gestern abend noch, daß ein Maat des britischen Hochseeschleppers „Turmoil“ an Bord der

## Verschiebung der Nato-Tagung?

**PARIS.** Frankreich hat die Atlantikpaktorganisation ersucht, den für den 2. Februar in Lissabon anberaumten Zusammentritt des Ministerrats der Nato auf 9. Februar zu verschieben, gab das französische Außenministerium am Freitag bekannt. Als Grund wurde angegeben, die französische Nationalversammlung solle vorher noch Gelegenheit erhalten, sich mit dem Plan der europäischen Armee zu befassen.

In London verlautete hierzu, daß ein Grund für den von Frankreich geäußerten Wunsch, die Konferenz zu verschieben, der Mangel an greifbaren Ergebnissen in den Verhandlungen über die Aufstellung der europäischen Armee sei.

## Europäischer Staatenbund als nächstes Ziel

Zunächst grundsätzliche Erhaltung der nationalen Selbständigkeit

Sonderinterview unseres Jk-Redaktionsmitgliedes mit Bundesminister Eberhard Wildermuth

**TUBINGEN.** — Der Bundesminister für den Wohnungsbau, Eberhard Wildermuth, gewährte uns ein Interview, in dessen Verlauf er sich nicht nur zu aktuellen Fragen seines Ministeriums äußerte, sondern als Politiker auch zu den großen politischen Tagesfragen Stellung nahm. Das Problem der europäischen politischen Integration stand dabei naturgemäß im Vordergrund.

Eine gewisse Enttäuschung nach Beendigung der Pariser Pleven-Plan-Konferenz sei wohl darauf zurückzuführen, daß man sich das Ziel zu weit gesteckt habe. Manche Stellen schie-nen die baldige Verwirklichung eines Europäischen Bundesstaates für möglich zu halten. Nach der Meinung des Ministers muß aber der Staatenbund das nächste Ziel sein — eine Konzeption, für die sich die FDP in ihrem Abgeordneten Euler bereits auf dem Parteitag im September 1951 eingesetzt habe. Auch die Vereinigten Staaten von Amerika hätten sich über den loseren Zusammenschluß eines Staatenbundes erst allmählich zu einem Bundesstaat entwickelt. Nächstes Ziel für Europa müsse somit sein: Ein Staatenbund unter grundsätzlicher Erhaltung der nationalen Souveränität, in dem gewisse Funktionen — etwa das Äußere, die Verteidigung, die Wirtschaft — gemeinsam verwaltet würden. Aufgabe der nationalen Selbständigkeit also nur soweit, als der Zweck des Zusammenschlusses es erfordere.

Die Haltung der Amerikaner auf der Pariser Konferenz sei nach allen Wahrnehmungen äußerst energiegelad gewesen. Ihre Nervosität angesichts weiterer drohenden Zeitverluste sei auch begreiflich. Praktisch gäbe es für die USA nur die eine Alternative: Entweder der Zusammenschluß Europas, oder die direkte Einbeziehung der Bundesrepublik in die NATO. Als letzter Weg bleibe den USA allenfalls noch übrig, sich auf die Randverteidigung zurückzuziehen.

Im übrigen sei es nun an der Zeit, für den Begriff der politischen Integration eine konkrete, gewissermaßen „bundesamtliche“ Deutung bekanntzugeben. Über seine Meinung hinsichtlich gesamtdeutscher Gespräche befragt, meinte der Minister, auch dieser Begriff sei häufig mit unklaren Vorstellungen be-

lastet. Über den Zusammenschluß Ostdeutschlands mit der Bundesrepublik könne man in Wirklichkeit nur sprechen, wenn man sich über die Grundvoraussetzungen klar sei: Freie und geheime Wahlen, Abschaffung der SED-Parteihoheit. Zur Reise Niemöllers nach Moskau erklärte der Minister: „Alle guten Wünsche begleiten ihn, wenn er sich der deutschen Kriegsgefangenen annimmt; wenn er aber Politik auf eigene Faust machen will, habe ich große Sorge“.

Damit griff das Gespräch auf Gegenstände der Innenpolitik über. Zum neuesten Versuch Wohlebs, die Entscheidung in der Südweststaatsfrage wiederum hinauszuschleppen, sagte der Minister, man könne ein als rechtsgültig anerkanntes Bundesgesetz nicht durch ein neues Gesetz ungültig machen. Ein solches neues Gesetz, wie es Wohleb einzubringen beabsichtige, würde überdies bei der Abstimmung im Bundestag die Koalition gefährden.

Auf unseren Hinweis, daß die CDU im Streit um den Südweststaat sich bereits gespalten habe und ihr eine weitere Schwächung durch

Fortsetzung auf Seite 2



Der amerikanische Frachter „Flying Enterprise“, der als Folge der schweren Atlantikstürme manövrierunfähig mit Schlagseite südwestlich von Irland treibt. Im Augenblick halten die Rettungsaktionen für den 37jährigen Kapitän Kurt Carlsen, der nach Übernahme von Besatzung und Passagieren allein noch an Bord blieb, die ganze Welt in Atem.

## Zu neuen politischen Ufern

Von Hermann Renner

In der kommenden Woche wird das westdeutsche Parlament den „Vertrag über die Gründung einer europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl“ zu besprechen und schließlich über das Ratifikationsgesetz abzustimmen haben. Die Annahme dieses Vertrags würde eine Entwicklung freigeben, deren Ende die kühnste Phantasie kaum ausdenken, deren sämtliche Konsequenzen sich heute unmöglich in jeder Einzelheit berechnen lassen. Der Schuman-Plan ist kein Abschluß, sondern ein Anfang. Er wird, wenn er funktioniert, eine Lawine in Gang setzen, eine Kettenreaktion der Fusionierung: Fortfall der Zollschranken, Verkehrsunion, schließlich die politische Föderation. Da ist es nur natürlich, daß sich an dieser Frage die Temperamente scheiden. Hier Optimisten, hier Pessimisten. Und zwar geht diese Scheidung durch die interessierten Kreise, die damit befaßten Wirtschaftler und Politiker aller beteiligten Völker. Nicht nur in Deutschland, vielleicht mehr noch in Frankreich, in Holland, in Belgien vor allem, erheben die Gegner ihre warnenden Stimmen.

Bei einer wirtschaftlichen Beurteilung der übersehbaren Folgen ergibt sich für uns aber insofern eine besondere Situation als wir vor der Annahme des Schuman-Plans kein wirtschaftlich freies Volk sind — Ruhrbehörde und Stahlquote —, nach seiner Annahme jedoch ebenso frei sein werden, wie die Vertragspartner. Mit anderen Worten: Die jetzt noch unserer wirtschaftlichen Souveränität entgegenstehenden, aus der Niederlage von 1945 abgeleiteten politischen Hemmnisse fallen und die sachlichen Faktoren — Standortvorteile, kaufmännische und technische Tüchtigkeit, Arbeitsfluß — entscheiden. Man sollte meinen, daß wir bei einer freien und fairen Konkurrenz, die auf diesen Voraussetzungen aufgebaut ist, nicht zu fürchten haben. Auf alle Fälle aber gibt es keinen rascheren Weg, um von Hitlers Erbschaft loszukommen.

## Verteidigungsgespräche

Hohe Kommissare bei Adenauer / Gespräche mit Benelux

**BONN.** Am Freitagvormittag kam es zu einem überraschenden Besuch der Hohen Kommissare Mc Loy und Francois-Poncet bei Bundeskanzler Adenauer. Gegenstand der Besprechungen waren im wesentlichen Fragen der europäischen Verteidigungsgemeinschaft. Wie wir hierzu erfahren, hat Francois-Poncet die Überraschung seiner Regierung darüber bestätigt, daß Staatssekretär Hallstein vor der Presse erklärt habe, daß nicht von einer deutschen Gleichberechtigung gesprochen werden könne, falls die Bundesrepublik bei Verwirklichung der europäischen Armee außerhalb des Atlantikpaktes bleibe.

Ebenfalls über die Verteidigungsgemeinschaft konferierte der Beauftragte der Bundesregierung für Sicherheitsfragen, der Abg. Blank, am Donnerstag auf Einladung der niederländischen Regierung in den Haag, während die deutschen Missionsschefs in den drei Beneluxländern zur Berichterstattung in Bonn weilten. Von gutinformierter Seite wird uns zu dieser Fühlungnahme mit den Beneluxstaaten erklärt, daß die Bundesregierung bemüht sei, vor der nächsten Konferenz der Außenminister die bisherigen Gegensätze in

den Fragen des Verteidigungsbudgets und der Zuständigkeiten innerhalb der Verteidigungsgemeinschaft zu überbrücken.

Im Hintergrund dieser internationalen Gespräche geht die Vorbereitung einer möglichen künftigen deutschen Wehrverfassung bei den zuständigen Stellen in Bonn weiter. Es scheint festzustehen, daß auch bei Verwirklichung des Vertrags über die europäische Armee, mit der auch die Prinzipien der Wehrverfassungen festgelegt werden sollen, diese Frage für die Bundesrepublik noch in einem besonderen Bundesgesetz geregelt wird.

## Keine Fortschritte

**MUNSAN.** Bei den Waffenstillstandsverhandlungen haben die Kommunisten einen neuen alliierten Vorschlag, wenigstens die kranken und verwundeten Gefangenen sofort auszutauschen, abgelehnt. In ihrer Begründung wandten sie sich vor allem gegen den Plan, das Rote Kreuz darüber wachen zu lassen, daß die Gefangenen die Entscheidung über ihre Rückführung frei und ohne Zwang treffen können.

Doch darf dieser Gedankengang — so überzeugend er auch sein mag — nicht allein ausschlaggebend sein. Denn die Pessimisten sagen, man könne einen Augenblicksvorteil — das Freiwerden von 1945 —, der einem so oder so einmal zufallen müßte, nicht mit einer dauernden Benachteiligung bezahlen. Dieser Einwand stellt letzten Endes — nachdem das Prinzip der Nichtdiskriminierung, also der völligen wirtschaftlichen Gleichberechtigung aller Partner, im Vertrag verankert ist — eine Kritik an der Objektivität der „Hohen Behörde“ dar. Nun wird aber zugleich mit der Hohen Behörde ein Verwaltungsgericht ins Leben gerufen, durch das jeder beteiligte Staat, eine als inkorrekt empfundene Maßnahme nachprüfen lassen kann. Und sollte auch diese Kontrollinstanz versagen, so enthält der Montanvertrag noch eine Revisionsklausel, ja er kann bei seinem Nichtfunktionieren ganz aufgelöst werden.

Allerdings sind damit noch nicht bestimmte Benachteiligungen beseitigt, die der deutschen Industrie gegenüber ihren Konkurrenten schon vor dem Schuman-Plan, vielleicht sogar im Hinblick auf diesen, aufgezogen wurden. Hier ist es vor allem die Verbindung zwischen dem alliierten Gesetz Nr. 27, dem Entflechtungsgesetz, und dem Montanvertrag, die Mißtrauen erweckt. Während Frankreich seine Stahlindustrie zentralisiert hat, wurden die seit 1924 in Deutschland bestehenden „Vereinigten Stahlwerke“ in eine Reihe kleinerer, wirtschaftlich ungünstiger arbeitender Gesellschaften aufgesplittet. Frankreich hat weiter seit Kriegsende große Summen — etwa fünf Milliarden DM — in der Schwerindustrie investiert, während Deutschland nicht nur nicht modernisieren konnte, sondern im Gegenteil sogar den empfindlichsten Demontagen ausgesetzt war. Die Konkurrenzfähigkeit seiner Schwerindustrie auf dem künftigen freien Markt ist also nicht die, die sie bei optimaler wirtschaftlicher Entwicklung sein könnte. Die Gliederung ist erzwungen und vor allem fehlt es an Geld. Das ist richtig. Aber wenn unser Start besser sein könnte, als er im Augenblick tatsächlich ist, so braucht das noch kein Grund zu sein, diesen Start ganz zu unterlassen. Denn im Rahmen der Montanunion sind ungeheure Investitionen — amerikanische Kredite — vorgesehen, die dahin geleitet werden müssen, wo sie den größten wirtschaftlichen Effekt erzielen. Das wäre, nachdem die französischen Reviere bald erschöpft, die belgischen schlecht, die holländischen kaum nennenswert und italienische nicht vorhanden sind, genau das deutsche Ruhrgebiet.

Es ist, von unserem Standpunkt aus, am Schuman-Plan noch nicht alles ideal. Aber wie wäre das bei einem Vertrag möglich, in dem die Interessen der verschiedenartigen Partner unter einen Hut gebracht werden sollen. Frankreich ging uns in der Annahme voran. Der westdeutsche Bundestag wird diesen zukunftssträchtigen Schritt, so hoffen wir sicher, in der nächsten Woche tun. Einen Schritt, der eine Reihe von Sofortgewinnen nach sich zieht und in der Folge sicherlich nicht weniger Chancen wie Gefahren birgt, den wir aber tun müssen, sofern wir überhaupt den Willen haben, einmal von dem Alten, das schlecht war, loszukommen und zu neuen Bindungen und Größenordnungen vorzustoßen. Man muß den Mut aufbringen zum Anfang, wenn man eine Sache im Grundsatz für richtig erkannt hat.

# Europäischer Staatenbund . . .

Fortsetzung von Seite 1

die Bildung einer Zentrums-Partei drohe, ob nicht überhaupt die horizontale Spaltung der Parteien in Interessengruppen außerordentlich gefährlich sei, beständige der Minister, daß Spaltungserscheinungen dieser Art im Parteienleben außerordentlich gefährlich seien, ja eine tödliche Gefährdung des demokratischen Staates bedeuteten; Interessengruppen an Stelle von politischen Parteien seien nicht staatsbildend, sondern staatszerstörend. Im Zusammenhang mit dem Südweststaat werfe sich die Frage auf, ob die CDU überhaupt geschlossen auftreten könne, da sie doch von Baden her gespalten werde. Die Vorbehalte des Ministers gegen Interessengruppen im politischen Leben beziehen sich auch, wie er erklärte, auf den Mittelstandsblock als politi-

schon Zusammenschluß. Dieser habe aber seine Berechtigung als wirtschaftliche Einrichtung.

Über seine Meinung hinsichtlich der Gewerkschaften als Faktoren des politischen Lebens befragt, meinte Minister Wildermuth, man dürfe bei einem gerechten Urteil nicht nur die Macht der Gewerkschaften und die Gefahr ihres Mißbrauchs im Auge haben, sondern man müsse auch den harten Kampf der Gewerkschaften um den Wirtschaftsfrieden

und ihre Verdienste um den Staatsaufbau anerkennen. Gewiß seien die Gewerkschaften heute stärker als die Arbeitgeber. Wer sich aber ein zutreffendes Bild über die Machtverhältnisse machen wolle, dürfe auch nicht die inneren Reibungen dieser mächtigen Organisation übersehen. Bei der Bildung der Kohlegesellschaft habe sich beispielsweise wiederholt gezeigt, daß die von den Betrieben benannten Vorstandsmitglieder der Arbeitnehmerseite von den Gewerkschaften nicht akzeptiert worden seien. Kritik an der Gewerkschaftspolitik müsse aber in jedem Falle sachlich geführt werden.

## Niemöller in Moskau

Besprechungen mit dem Patriarchen der orthodoxen Kirche / Höflichkeitsbesuch

MOSKAU. Der in Moskau weilende Präsident der Evangelischen Landeskirche von Hessen-Nassau, D. Martin Niemöller, hatte am Freitag mit dem außerordentlichen Botschafter der Sowjetunionrepublik in Moskau, Rudolf Appelt, eine längere Aussprache über deutsche Fragen. Niemöller teilte später mit, er habe Appelt einen Höflichkeitsbesuch abgestattet, da dieser der Chef der einzigen deutschen Mission in Moskau sei.

Zum Frühstück war der Kirchenpräsident mit seiner Tochter Gast beim Patriarchen von Moskau und Rußland, Alexei, dessen orthodoxe Kirche Niemöller zu dem Besuch eingeladen hatte. Am Freitagabend besuchte Niemöller eine Vorstellung des Moskauer Maltheaters. Während seines zweitägigen Aufenthaltes ist Niemöller bisher mit Führern der Baptistenkirche zusammengetroffen. In den nächsten Tagen wird er wahrscheinlich auch mit Vertretern der Evangelischen Kirche Besprechungen führen.

Zu seiner Begrüßung am Mittwochnachmittag auf dem Moskauer Flugplatz Wnukowa war der russisch-orthodoxe Erzbischof Makari erschienen, dem Niemöller erklärte, er überbringe freundschaftliche Grüße des deutschen Volkes an das russische Volk. Er hoffe,

trotz der Vergangenheit, auf eine deutsch-russische Freundschaft. Den Journalisten antwortete er auf die Frage, ob er mit Stalin zusammentreffen wolle, er halte sich „nicht für so bedeutend“, ließ allerdings durchblicken, daß er sehr gerne eine Einladung Stalins annehmen würde. Der Kirchenpräsident wohnt im Moskauer Nationalhotel, das direkt dem Kreml gegenüberliegt.

Dem Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche Deutschlands, Bischof D. Dibelius, hat Niemöller am Donnerstag bereits über die sowjetische Kontrollkommission einen ersten Bericht über seinen Empfang in der sowjetischen Hauptstadt übermittelt. Aus kirchlichen Kreisen in Berlin verlautete, Niemöller werde voraussichtlich am kommenden Montag den Rückflug antreten.

Sein Sekretariat teilte jetzt mit, der Kirchenpräsident werde nach seiner Rückkehr aus Moskau Anfang Februar nach England und Ende des Monats nach den USA reisen. In England werde er an der Tagung des Exekutivkomitees des Ökumenischen Rates teilnehmen. Zu seinem Amerikabesuch sei er von kirchlichen Kreisen der Vereinigten Staaten eingeladen worden.

## Warten wir ab

cz. Zwei Namen werden im Augenblick durch ihre Reisen gen Osten zusammen genannt: Wirth und Niemöller. Wir sind weit davon entfernt, jeden, der in die Ostzone bzw. nach Moskau reist, sofort im Sinne einer sich überschlagenden Abwehrpropaganda zu verdächtigen, sehen uns aber genötigt, einige Bemerkungen dazu zu machen. Der Altreichskanzler Dr. Wirth hat seit seiner Ausreise von Berlin aus eine Attacke gegen den Schumanplan gestartet. Warum tat er das nicht längst von Freiburg aus, was ihm niemand verwehrt hätte? Unter diesen Umständen können wir uns auch von den gesamtdeutschen Bemühungen Wirths nicht viel Positives versprechen. Er hat sich, wie kaum einer vor ihm, zu Propagandazwecken mißbrauchen lassen, oder wirkt sich hier der Ehrgeiz eines Politikers aus, der wieder Geschichte machen möchte, aber bisher nicht zum Zuge kam?

Ungleich schwieriger ist der Fall Niemöller. Ihm wurde von zuständiger Stelle attestiert, daß er einer persönlichen Einladung der Orthodoxen Kirche in rein kirchlichen Angelegenheiten Folge leiste. Immerhin ist er Leiter des Außenamtes der evangelischen Kirche und wird im kommenden Monat nach England und Amerika reisen, woraus ihm sicher niemand einen Vorwurf machen wird. Wenn trotzdem seine Ostreise zahlreiche mißbilligende Äußerungen ausgelöst hat, so muß Niemöller sich das selbst zuschreiben.

Bereits jetzt wird man auf seinen Besuch beim Sowjetunion-Botschafter Appelt hinweisen und diesen als einen Beweis dafür bezeichnen, daß Niemöller auch dieses Mal Politik machen will! Hat dieses Zusammentreffen etwas mit Kirchengesprächen oder mit der Kriegsgefangenenfrage zu tun, auf die Niemöller sich vor der Abreise festlegte? Der hessische Kirchenpräsident hat sich zu oft als politischer „Elefant im Porzellanladen“ betätigt, als daß man die Bedenken gegen ihn nicht begreifen könnte. Daß seine Reise nach Moskau ebenso wie die Auslassungen Wirths vom Osten propagandistisch ausgeschlachtet werden, wollen wir nicht außer acht lassen. Bedenklich stimmt die Meldung, daß Dibelius auf ein Schreiben, in dem er sich bereiterklärte, zu Besprechungen mit der Orthodoxen Kirche nach Moskau zu fahren, keine Antwort erhielt. Offenbar verspricht sich Moskau von Niemöller eine bessere Propagandawirkung.

Da wir aber der Meinung sind, daß die Unterbindung jeden Gesprächs mit dem Osten eine Art apolitischen Verhaltens wäre, hielten wir es für richtiger, wenn nur solche Persönlichkeiten gen Osten führen — und sich auch darum bemühen —, die in jeder Beziehung unangreifbar sind. Trotzdem: Seien wir bei allen Bedenken nicht amerikanischer als die „Stimme Amerikas“, die auch erst einmal abwarten will, was bei dem Besuch Niemöllers in der Sowjetunion herauskommt. Wenn es ihm gelingt, etwas für die deutschen Kriegsgefangenen zu tun, werden wir ihm dafür dankbar sein. Während der Fall Wirth bereits weit hin abgeschlossen ist, ist im Falle Niemöller noch vieles drin.

## Eine Richtigstellung

Dr. Müller schreibt Freiburger Stadtdékanat

TÜBINGEN. Staatspräsident Dr. Gebhard Müller hat in einem Schreiben an das katholische Stadtdékanat in Freiburg den Vorwurf zurückgewiesen, er habe in Wahlversammlungen behauptet, der Erzbischof in Freiburg hätte mit seiner Stellungnahme für die Wiederherstellung der alten Länder die höchste katholische Autorität mißachtet. Erst jetzt habe er festgestellt, daß derartige angebliche Äußerungen im Informationsdienst der Arbeitsgemeinschaft für die Vereinigung von Baden und Württemberg vom Dezember enthalten seien. Sie entsprächen aber in keiner Weise den Tatsachen. Er habe in keiner Versammlung eine derartige Äußerung, weder im Wortlaut noch im Sinne getan.

Wort „Espiritu Santo“ aufgeschnappt. Er horchte auf. Ein Mann erzählte.

Die „Espiritu Santo“ war im Hafen gelegen. Noch keine Woche her. Der Kapitän hatte ein Girl an Bord. Das süßeste Ding, das man sich träumen konnte. Trug immer einen gelbseidenen Kimono mit einem quer darüber gestickten Drachen.

„Verdammt“, erzählte der Fremde, „man sollte es nicht glauben, sie konnte auf hawaiianisch singen. Die Mijneers vom Batavischen Frachtkontor in Schanghai hatten mit dem Eigner und Skipper der „Espiritu Santo“ einen Chartervertrag auf drei Jahre abgeschlossen, übrigens prima Geschäft, und waren zu einem kleinen Fest an Bord gekommen, da hatte sie gesungen. Wir lagen gleich daneben, unsere rauhesten Kerle sind ganz zahm geworden...“

Dekkers Gedächtnis schnappte zehn Jahre zurück.

... Sie war also damals nicht ertrunken, oder handelte es sich um ein anderes Mädchen?

Einerlei. Er hatte ein Mädchen an Bord... Dekkers Gedanken kamen stoßweise wie die Windfront vor dem Tornado, jeder Gedanke war ein neuer Stoß, der Hindernisse umriß.

Er verlangte einen neuen Rum Swizzle... er hatte also wieder eine an Bord... und wenn es meine verflucht allerletzte Tat ist... ich muß herauskriegen, wer sie ist, ob sie's nun ist oder nicht... Plötzlich schlug sich Dekker mit der flachen Hand vor die Stirn, daß es klatschte. Vere Stackpole sah erstaunt auf den sonderbaren Gast. Dekker stand schwer auf und trat an die Bar. Er langte grob in Kartoffelchips, kaute eine Weile schweigend, daß es krachte, bestellte sich noch einen Rum Swizzle, knippte ihn, bestellte gleich den nächsten, blickte Stackpole aus einem Auge an, spuckte rasch zur Seite — endlich fragte er:

„Say, Governor, nehme an, Sie kennen Hawaii?“ (Fortsetzung folgt)

## Wahlkreiseinteilung endgültig

TÜBINGEN. Der vom Landtag von Württemberg-Hohenzollern eingesetzte Ausschuss hat in seiner Sitzung am Freitag die Wahlkreiseinteilung des Landes für die Wahl zur verfassunggebenden Landesversammlung endgültig festgesetzt. Die Entscheidung wird in etwa einer Woche im Regierungsblatt durch das Innenministerium verkündet und damit rechtskräftig. Der Ausschuss hat sich bezüglich der Wahlkreiseinteilung im großen und ganzen dem Regierungsvorschlag, der dem Landtag bei seiner letzten Sitzung vorlag, angeschlossen. Nur unwesentliche Abweichungen von diesem Entwurf sind vorgenommen worden. Das Land Württemberg-Hohenzollern wird demnach in 13 Wahlkreise mit durchschnittlich rund 91 000 Einwohnern aufgeteilt.

## Betrenden über Moskaureise

Prof. Thielicke schreibt an Bischof Dibelius

TÜBINGEN. Der Rektor der Universität Tübingen, Prof. D. Dr. Helmut Thielicke, wandte sich in einem Schreiben an Bischof D. Dibelius als Vorsitzenden des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland, gegen die Moskaureise des hessischen Kirchenpräsidenten D. Martin Niemöller. Er fühle sich verpflichtet, nicht nur als Theologe, sondern in gewissem Sinne auch als gegenwärtiger Sprecher der westdeutschen Universitäten und Hochschulen Verwahrung dagegen einzulegen, daß Kirchenpräsident Niemöller nach Moskau reise, und daß „jedenfalls kein Einspruch der verantwortlichen kirchlichen Organe dagegen in der Öffentlichkeit laut geworden ist“. Vermutlich werde man ihm antworten, was Niemöller selbst gesagt haben sollte, daß die Einladung nicht an die Evangelische Kirche, sondern an ihn persönlich ergangen sei. „Es wäre dann nur die gleiche unschöne Argumentation, die viele Niemöller-Affären der letzten Jahre belastet hat: daß ein Mann in dieser Stellung überhaupt als Privatmann öffentlich handeln dürfe.“ Unzählige evangelische Christen seien aufs äußerste betrübt darüber, daß die Leitung der EKD tatenlos oder jedenfalls ohne wirksame Gegenwehr ein Unglück nach dem andern geschehen lasse. Seine Ämter brächten ihn mit vielen führenden Vertretern des Kulturlebens zusammen und er stehe immer wieder hilflos vor der Erbitterung, die von allen Seiten über dieses laisier faire zum Ausdruck gebracht werde und vor der Identifizierung, die man unwillkürlich zwischen dem, was Niemöller sage und tue, und dem, was die evangelische Kirche zwar nicht sage, aber dulde, vollziehe.

„Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß wir jede Möglichkeit, auch jede von seiten der Kirche ergriffene Möglichkeit begrüßen, die den Ost-West-Konflikt entschärft und unseren Gefangenen in Rußland Hilfe bringt. Aber daß man einen Mann mit der Behandlung dieses heikelsten aller Probleme befaßt, der in den letzten Jahren immer wieder verwirrt und verwirrend gehandelt hat und der schon lange nicht mehr seine einst von uns so geschätzte Linie verfolgt, das ist Schuld und Unglück zugleich.“

## Kleine Weltchronik

Neujahrsempfang beim französischen Landeskommissar. Tübingen. — Staatspräsident Dr. Gebhard Müller, die Mitglieder der Landesregierung, Landtagspräsident Gengler und die Fraktionsführer des Landtags sowie andere Vertreter des öffentlichen Lebens nahmen am Donnerstag an dem traditionellen Neujahrsempfang bei dem französischen Landeskommissar Guillaume Widmer teil. Der Staatspräsident dankte dem Landeskommissar und seinen Mitarbeitern für ihre Bemühungen, die Verständigung zwischen Franzosen und Deutschen zu fördern, und bat darum, daß nach einer völligen Änderung des bisherigen Status die Verbindungen, die sich in den letzten Jahren zwischen deutschen und französischen Behörden herausgebildet haben, erhalten bleiben mögen.

Staatsempfang im Schloß Bebenhausen. Tübingen. — Am Donnerstagabend gab die Landesregierung von Württemberg-Hohenzollern im Schloß Bebenhausen einen Empfang aus Anlaß der zurzeit in Tübingen tagenden westdeutschen Rektorenkonferenz. Die etwa 40 an dieser Konferenz teilnehmenden Universitäts- und Hochschulrektoren waren vollständig zu diesem Empfang erschienen. Die Landesregierung war durch Innenminister Remmer, Kultminister Dr. Sauer, Arbeitsminister Wirsching und leitende Persönlichkeiten aus den Ministerien vertreten. Der französische Landeskommissar Widmer war ebenfalls erschienen.

„Badische Zentrum“ wählt Vorstand. Freiburg. — Die am 11. Dezember gegründete „Badische Zentrumspartei“ wählte am Donnerstag auf einer Mitgliederversammlung Regierungsrat Dr. Hermann Person, Dr. Ernst Ballweg und Prof. Dr. Karl Eidei, alle in Freiburg, zu ihren Vorsitzenden. Gleichzeitig wurde erklärt, die „Badische Zentrumspartei“ sei zurzeit die einzige christliche Partei, die sich geschlossen für Baden einsetze. Sollte auch die badische CDU dieses Ziel erreichen, dann sei eine gemeinsame Linie beider Parteien nicht ausgeschlossen.

Papst Pius an Adenauer. Bonn. — Papst Pius hat Bundeskanzler Adenauer am Freitag in einem Telegramm für dessen Weihnachts- und Neujahrswünsche gedankt: „Ihre herzlichen Wünsche, hochgeachteter Herr Bundeskanzler, für unsere Person und unsere dem Frieden zugewandten Bemühungen sind uns tröstliche Gewähr in unseren über den Tagesströmungen stehenden Gedanken und Absichten, von dem deutschen Volk verstanden zu werden, für dessen friedliche Wohlfahrt wir immerfort den Segen des Allerhöchsten ersehen.“

Hoffmann wünscht sich „regierungsneutral“ DPS. Saarbrücken. — Der Chef der saarländischen Präsidentskanzlei, Schlehofer, soll der Bundesregierung kürzlich über einen Mittelsmann in Aussicht gestellt haben, daß die verbotene Demokratische Partei Saar (DPS) wieder zugelassen werde, wenn ihre Führung dem Syndikus des Arbeitgeberverbandes der Saarländischen Wirtschaft, Max Weber, übertragen werde und die bisherigen Vorstandsmitglieder Richard Becker und Dr. Schneider sich nicht mehr in der neuen Partei betätigten. In Kreisen der ehemaligen DPS werden diese Vorschläge als „Zumutung“ abgelehnt.

Jugoslawien protestiert gegen Insbesetzung. Belgrad. — Wegen der Besetzung einer 6 qkm großen namenlosen Insel am rechten jugoslawischen Ufer der Mur durch ungarische Truppen will Belgrad das internationale Schiedsgericht im Haag anrufen. — Mit Beginn des neuen Jahres soll in Jugoslawien eine große Anzahl bisher staatlich gelenkter Wirtschaftsorganisationen mit ihren umfangreichen Beamtenapparaten abgebaut werden.

100 Tote bei Erdbeben in der Türkei. Istanbul. — Mindestens 100 Menschen haben nach Berichten vom Freitag bei einem Erdbeben, das am Donnerstag in der türkischen Provinz Erzerum 17 Dörfer zerstörte, den Tod gefunden. 93 Leichen wurden bereits geborgen. Mehr als 200 wurden schwer verletzt. 700 Gebäude sind total zerstört.

habe. Beide Schiffe waren schon in Häfen eingelaufen, nachdem der andere vor 24 Stunden, ja einmal sogar erst vor einem knappen halben Tag ausgelaufen war.

Nicht, daß Kapitän ten Brink eine Begegnung mit Dekker fürchtete. Nein. Aber es gab ihm doch jedesmal einen kleinen Stich. Er wußte, daß Dekker in jedem Hafen nach ihm fragte.

Warum? Im Januar 1895 legte ten Brink auf dem niederländischen Konsulat in Tampico seine Schiffspläne vor, um sie wie üblich beglaubigen zu lassen. Der Konsulsbeamte stempelte und schrieb, klebte Gebührenscheine, machte Einträge in Register und ließ Kapitän ten Brink unterschreiben.

Da fiel dem Beamten etwas ein. „Sind Sie verheiratet, Kapitän ten Brink?“ „Ja, schon bald zehn Jahre, warum fragen Sie?“

Oh, eigentlich ist es nichts Wichtiges, vorige Woche wurde ich zufällig gefragt, ob ich wisse, ob Sie verheiratet sind. Ein Kapitän Dekker, Hendrik Dekker von der „Dei Gracias“ hat gefragt. Ich nehme an, er ist ein Freund von Ihnen, Kapitän, ich konnte ihm natürlich keine Auskunft geben. Einmal wußte ich es ja nicht, und dann gibt das Konsulat keine Privat-auskünfte.“

Von dieser Stunde an hörte ten Brink immer wieder, daß sich Dekker nach seiner Frau erkundigte.

Ten Brink schwieg. Man sprach also auch das ein Häuschen, das eine Mutter versorgte. Er überlegte es sich, ob er Donoga in Holland lassen sollte. Donoga war unglücklich, als sie den Gedanken hörte. Sie wollte keinen Tag von Jan getrennt sein. Sie gehörte an Bord der „Espiritu Santo“. Ten Brink lachte schon wieder. Gutes Mädel! Es war schön, Donoga an Bord zu haben. Ihr Wesen strahlte über das ganze Schiff aus.

In Port Durban kam der Lotse an Bord der „Espiritu Santo“, um das Schiff an einen Liegeplatz zu bringen. Donoga lag an Deck und blickte nach den duffigen Wölkchen am Himmel. Ten Brink stand mit dem Lotsen neben dem Ruder, das gerade von Karel Pelerler geführt wurde.

Der Lotse deutete mit dem Mundstück seiner Pfeife auf Donoga. „Kakuliere, das ist Ihre Frau, Captain?“ Ten Brink bejahte.

„Heißt sie nicht Donoga und ist von Hawaii? Verdammt gute Schwimmerin!“ Ten Brink fühlte Röte ins Gesicht steigen. „Woher zum Teufel...“

„Oh“, antwortete der Lotse und blickte interessiert auf den Kompaß, der doch nun im Hafen gar nicht mehr wichtig war. „Ich habe das von irgendeiner Seite gehört. Ich nahm an, es sei Geschwätz.“

Ten eBrink schwieg. Man sprach also auch schon in Südafrika von ihm und Donoga.

Auch der Lotse schwieg. Die „Espiritu Santo“ ging an den Wall. Bevor der Lotse an Land ging, hatte er noch ein Wort mit ten Brink.

„Weil, was ich sagen will, die Sache geht mich nichts an, ich hätte Sie überhaupt nichts fragen sollen, aber ich denke, es wird gut sein, wenn Sie sich vor dem Skipper der „Dei Gracias“ hüten. Er ist verdammt empfindlich, daß Sie ihm das Girl weggeschnappt haben. Good Morning.“

Ten Brink fühlte wieder seine Hände zu Fäusten werden. Er würde nun doch, sobald es anginge, Donoga in Holland lassen. Überhaupt, — vielleicht konnte man die „Espiritu Santo“ Smulders übergeben und mal ein, zwei Jahre an Land bleiben. Makler werden oder so... Ten Brink wurde kein Makler.

In Vere Stackpoles Nachtclub in Schanghai „The blue Lagoon“ hatte Kapitän Dekker das

## Aufzuche in New Orleans

ROMAN VON PETER HILTEN

33 | Copyright 1951 by Wilheim Goldmann Verlag

Nächte in tropischen Häfen. Donoga singt. Johan Geel spielt Banjo wie ein Negerbischof. Auf den Schiffen der Nachbarschaft lauschen sie, das Girl auf der Santo singt leise unsagbar süße Lieder in einer fremden Sprache. Der Himmel funkelt mit unwahrscheinlich hellen Sternen, die See leuchtet...

Ruhige Nächte, stürmische Nächte, Nächte mit Mondschein über einer geisterhaft glitzernden Silberdünung voll blauen Lichtes. Die Doppelschläge der Gaiseln hallen über das Deck, und Pieter Zoetebooms tiefe ruhige Stimme meldet. Die Bugwelle rauscht.

Aber nie mehr in all diesen Jahren kam die „Espiritu Santo“ nach New Orleans. Ten Brink nahm auf seine Frau jede nur denkbare Rücksicht. Nie mehr nach New Orleans. Nie mehr...

In zehn Jahren mochten sich die Kurse der „Dei Gracias“ und „Espiritu Santo“ wohl mehr als einmal gekreuzt haben. Es mag eine milde Geste des Schicksals gewesen sein, daß beide Schiffe in dieser Zeit nie zusammen im gleichen Hafen zu liegen kamen.

Einige Male hatte ten Brink auf See geglaubt, in einer fern am Horizont ziehenden Zweimastbrigg die „Dei Gracias“ zu erkennen. Wie oft mochten die Schiffe in tiefer Nacht aneinander vorbeigezogen sein, ohne mehr voneinander zu sehen als die roten und grünen Positionslichter.

Ten Brink hatte gehört, daß Kapitän Hendrik Dekker immer wieder in den Häfen nach der „Espiritu Santo“ und nach ihm gefragt

# Fünfzig Jahre Kreissparkasse in Calw

Ein kurzer Rückblick auf ihre Gründung und die wechselvolle Entwicklung im Laufe eines halben Jahrhunderts

Von Sparkassendirektor G. Unger (Calw)

Am 2. Januar 1952 waren es 50 Jahre, daß die damalige Oberamtsparkasse (heute Kreissparkasse) in Calw als eine der letzten unseres Landes ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Die Sparkassengründungen in den einzelnen damaligen Oberamtsbezirken reichen bis zum Jahre 1822 zurück und ziehen sich hauptsächlich von 1847 bis 1857 durch das ganze Land in rascher Aufeinanderfolge hin. Obwohl man fast überall die große Bedeutung, welche die Sparkassen für den wirtschaftlichen Aufstieg unseres Volkes auch schon damals hatten, erkannte, waren im Bezirk Calw starke Widerstände zu überwinden, ehe der Beschluß zur Errichtung einer Oberamtsparkasse in der Amtsversammlung des Jahres 1901 — auf Antrag des damaligen Schultheißen Hillgardt von Simmozheim und nachmaligen Verwaltungsaktuars in Calw — zustande gebracht werden konnte.

Der Oberamtsparkasse (heute Kreissparkasse) Calw vorangegangen sind die Sparkassen Altensteig bereits im Jahre 1837, Neuenbürg im Jahre 1853 und Nagold im Jahre 1889.

Zielsetzung für die Sparkasse war: Sozial und gemeinnützig im Interesse der kleinen Leute und des gesamten Mittelstandes unseres Bezirks in Bezug auf die Möglichkeit der sicheren Geldanlage, deren Verzinsung und die Versorgung eben dieser Kreise mit Darlehen und Kredit, zu wirken. Ein Grundsatz, von dem sie sich seither bei allen ihren Geschäftshandlungen leiten ließ und sich auch fernerhin leiten lassen wird.

### Rasches Anwachsen des Kreditgeschäfts

Daß die gegen die Gründung einer Sparkasse in unserem Bezirk vorgebrachten Einwände nicht stichhaltig sein konnten, hat die stetige Zunahme des Geschäftsumfanges der Sparkasse nicht nur bewiesen, sondern sie hat auch gezeigt, daß die Errichtung der Oberamtsparkasse für den wirtschaftlichen Aufstieg unseres Bezirks, zur Hebung seines Wohlstandes und der Versorgung des Bezirks, insbesondere der kleinen Leute und des gesamten Mittelstandes mit Kredit ein absolutes Bedürfnis war. Hatte sie doch nach ihrem fünfjährigen Bestehen bereits 1 135 000 Mark, nach zehn Jahren 1 913 000 Mark und Anfang 1914 bereits 2 283 000 Mark an den Mittelstand und die Gemeinden des Oberamtsbezirks ausgeliehen.

### Aufgabenerweiterung im Krieg 1914—18

Der erste Weltkrieg, durch den auch unsere vorher so fest gefügte Währung ins Wanken geriet, brachte eine starke Vermehrung des Aufgabenkreises der öffentlichen Sparkassen mit sich. Um die immer mehr sich steigernde Vermehrung des Geldumlaufes anzuhalten und ein Abgleiten unserer Währung zu verhindern, wurde damals von allen führenden Volkswirtschaftlern, insbesondere aber von der damaligen Reichsbankleitung immer dringender auch von den Sparkassen eine starke Ausbreitung, Förderung und Pflege des bargeldlosen Zahlungsverkehrs verlangt. Der Giro- und Scheckverkehr brachte das Kontokorrentkreditgeschäft.

Die während des ersten Weltkrieges von Regierungseite den Sparkassen auferlegte Verpflichtung zur Vermittlung von Kriegsanleihezeichnungen, Verwahrung und Verwaltung dieser Wertpapiere, brachte zwangsläufig das Depot- und Wertpapiergeschäft mit sich. Das Sorten- und Devisen- sowie das Wechselgeschäft kamen hinzu.

### Inflation — die Nachkriegskatastrophe

Im raschen Lauf setzte nach dem verheerenden ersten Weltkrieg ein Währungszerrfall von nie gekanntem Ausmaß ein. Die Spar- und Giroeinlagen erreichten am Schluß der Inflation Billionen Papier-Mark-Beträge. Als mit der Einführung der Rentenmark im November 1923 der Inflation ein Ende bereitet wurde, zerflossen alle diese Summen in ein Nichts. Am Ende des Geschäftsjahres 1923 stand die Sparkasse fast vollständig vermögenslos da. Alle Mühen und Arbeiten der vorangegangenen Jahre waren fruchtlos dahin; die Kasse mußte am 1. Januar 1924 vollständig von vorne anfangen.

### Neuerlicher Wiederaufstieg

Dank des wieder erwachten starken Sparsinns der Bezirksbevölkerung durfte die Sparkasse in den folgenden Jahren einen sehr beachtlichen Wiederaufstieg erleben. Spar- und Giroeinlagen wuchsen rasch wieder an, so daß die an die Sparkasse herangetragenen Darlehens- und Kreditwünsche, wenn satzungsgemäße Sicherheit vorhanden war, immer befriedigt werden konnten.

### Körperschaft des öffentlichen Rechts ab 1932

Durch das Sparkassengesetz vom 24. März 1932 wurden die Oberamtsparkassen, die bis dahin keine selbständigen Anstalten, sondern Sondervermögen der Amtskörperschaften waren, in Körperschaften des öffentlichen Rechts mit eigener Rechtspersönlichkeit umgewandelt. Für die Verbindlichkeiten der Oberamts- (Kreis-) Sparkassen hafteten die Amtskörperschaften bzw. jetzt die Kreisverbände.

### Seit 1938 Kreissparkasse

Durch die Kreiszusammenlegung auf 1. Oktober 1938 wurden die Sparkassen der Altkreise Nagold und Neuenbürg mit ihren Hauptzweigen Altensteig und Wildbad der Kreissparkasse Calw zugeteilt, so daß zu letzterer nunmehr fünf Hauptzweigen, und zwar Altensteig, Bad Liebenzell, Nagold,

Neuenbürg und Wildbad gehören. Um den Geschäftsverkehr mit ihren Kunden in dem sehr oft weit abgelegenen Gemeinden zu erleichtern, hat sie in fast sämtlichen Kreisgemeinden sog. Nebenzweigen eingerichtet.

### Fast 31 Millionen RM Einlagen Ende 1938

Auf 31. Dezember 1938 hatte die Kreissparkasse an Spareinlagen 26 356 205 RM und an Giroeinlagen 4 604 078 RM zu verzeichnen. An Darlehen und Krediten waren zusammen 14 004 966 RM ausgeliehen.

Die während des zweiten Weltkrieges vorhandene Scheinblüte brachte ein rasches Ansteigen der Einlagen und der Darlehen und Kredite sowie überhaupt des ganzen Geschäfts der Kreissparkasse mit sich.

### 78543 Altgeldkonten waren umzustellen

Der Kaufkraftüberhang, dessen Entstehung mit den bereits im Jahre 1938 getroffenen preis- und marktregelnden Maßnahmen be-

gegnet und der mit Ausbruch des Krieges immer stärkere Ausmaße annahm, wurde durch die Währungsreform im Juni 1948 beseitigt. Für die Sparkasse brachte die Währungsreform eine schwere Arbeitslast. Nicht weni-

### Die Ungerechtigkeit der Währungsreform

ger als 78 543 Altgeldkonten mußten umgestellt werden. Nach Ablieferung des Altgeldes waren die Spareinlagen auf 140 390 771 RM, die Giroeinlagen auf 36 147 338 RM angewachsen; das Eigenvermögen der Sparkasse mit 4 354 419 RM wurde bis auf etwa 10% vermindert.

Die Währungsreform hat den Sparern tiefste Enttäuschung und harte Ungerechtigkeit gebracht. Durch die vollständige Anrechnung des Kopfbetrages zum zehnfachen RM-Betrag wurden die Ersparnisse vieler kleiner Sparers vernichtet gemacht. Der schwerste Schlag aber war die Herabsetzung des gesetzlich auf 10% festgesetzten Umwertungsbetrags auf 6,5%. Die ungerechte Behandlung, die den Sparern bei der Geldumstellung zuteil wurde, ist noch lange nicht vergessen. Die öffentlichen Sparkassen und ihre Verbände hoffen zuversichtlich, daß die berechtigten Belange der Sparers bei der in Aussicht



gewiesenen Regentag ihrer Ansprüche angemessen berücksichtigt werden. Von Seiten der Sparkassen und ihrer Verbände wird alles getan werden, um den Altsparen zu ihrem Recht zu verhelfen.

### Nach der Abwertung verblieben noch rund 8,5 Millionen DM

Nach der Währungsumstellung verblieb ein Bestand an Spareinlagen von 6 908 270 DM, an Giroeinlagen von 1 637 057 DM. Als Gegenwert wurden an Stelle von Bar- oder Girogeld 8 197 446 DM 3% ige Länderausgleichsforderungen zur Verfügung gestellt, die heute noch mit 7 903 446 DM zu Buch stehen.

Zum besseren Verständnis der nachfolgenden Einlagen- und Ausleihergebnisse kann nicht unerwähnt bleiben, daß die Kreissparkasse bei der Landeszentralbank heute einen unverzinslichen Betrag von rund 1 500 000 DM als „Mindestreserve“ unterhalten muß. Daß sich beide Bilanzpositionen auf die Ertragslage der Kreissparkasse recht ungünstig auswirken müssen, erscheint nur zu verständlich.

### Heute 17,5 Millionen DM Spar- und Giroeinlagen

Wiederum galt es, aus kleinsten Anfängen heraus das Einlagen- und Kreditgeschäft neu aufzubauen. Das Aussenhandelsgeschäft kam als neues Aufgabengebiet hinzu. Wenn es der Kreissparkasse gelang, bis 31. Dezember 1951 — also nach Verlauf von nur 3 1/2 Jahren seit

der Währungsumstellung — zusammen wieder 7 835 935 DM Spareinlagen, 9 689 558 DM Giroeinlagen anzusammeln und 3 139 033 DM Darlehen (davon 1 639 362 DM für den Wohnungsbau) und 4 605 998 DM laufende Kredite den kleinen Leuten, dem Mittelstand in Gewerbe, Handel und Landwirtschaft sowie den Gemeinden unseres Kreises zur Verfügung zu stellen, und dadurch nicht nur die Betriebe in ihrer Wirtschaftskraft zu stärken, sondern auch den im Vordergrund aller sozialen Maßnahmen stehenden Wohnungsbau tatkräftig mit zu unterstützen und zu fördern, was wieder dem einheimischen Gewerbe zugute kam, und wenn weiter die Bilanzsumme auf Ende 1951 schon wieder auf rd. 22 000 000 DM anstieg, so ist dies ein schöner Beweis für das Vertrauen, das die Bevölkerung unseres Kreises ihrer Kreissparkasse trotz der Währungsumstellung und des dadurch den Geldsparen zugefügten Unrechts, wofür jedoch die Kreissparkasse in keiner Weise verantwortlich gemacht werden kann, entgegenbringt. Dies zeigt auch der Gesamtumsatz des abgelaufenen Jahres mit rund 1 126 238 000 DM.

### Sachwertsparen gibt Sicherheitsgarantien

Um die Geldsparen vor ähnlichen Ueber-raschungen, wie wir sie leider 1923 und 1948 erleben mußten, in Zukunft zu schützen, werden zur Zeit von der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Sparkassen- und Giroverbände Pläne für ein Sachwertsparen, das den langfristigen Sparern die Gewähr für die Stabilerhaltung ihrer Geldersparnisse bringen soll, ausgearbeitet. Eine der wichtigsten Aufgaben der mit der Preis-, Lohn- und Währungspolitik sich befassenden amtlichen und politischen Stellen ist es jedoch, Löhne und Preise und damit auch die Währung stabil zu erhalten; denn nur dann wird die Kapitalbildung jenes Maß erreichen können, das unsere Wirtschaft so dringend nötig hat.

### Prämien- und Versicherungssparen

Die Not der Zeit ließ die Sparkassen und ihre Verbände nach neuen, das Sparpublikum heute besser ansprechenden Sparformen suchen, um das vagabundierende Geld volkswirtschaftlich nützlich zur Anlage zu bringen. Die Kreissparkasse Calw führte deshalb mit Wirkung ab 1. Januar 1952 gemeinsam mit den übrigen öffentlichen Sparkassen des Bundesgebietes das „Prämien sparen“ und das „Versicherungssparen“ ein. Ueber diese beiden Spararten hat die Kreissparkasse die Bevölkerung durch die Presse und die Verteilung von Werbeschriften eingehend unterrichtet.

Bezüglich des Prämiensparens sei nur kurz erwähnt, daß wöchentlich 2 DM zu bezahlen sind, daß 96 DM von den jährlich einbezahlten 104 DM dem Sparer unter allen Umständen als Sparguthaben erhalten bleiben und daß jährlich nur 8 DM an den Prämienfond abgeführt werden.

Hinsichtlich des Versicherungssparens sei angeführt, daß sich hieran jede gesunde Person im Alter von 18 bis 50 Jahren beteiligen kann und die Erben desjenigen, der in 50 Monaten eine bestimmte Sparsumme (500 DM, 1000 DM, 1500 DM oder 2000 DM) zu sparen beabsichtigt, beim früheren Ab-

leben des Sparer die gewünschte Summe ausbezahlt erhalten.

### Weiterhin im Dienste der Kreisbevölkerung

Die Kreissparkasse betrachtet es auch fernerhin als ihre vornehmste Pflicht, der Sparkassensache in Treue und Liebe zu dienen, zu Nutz und Frommen der gesamten Bevölkerung unseres Kreises und seiner Gemeinden. Sie wird auch in den kommenden Jahren an dem Wiederaufbau der Wirtschaft unseres Kreises im Rahmen des ihr gesteckten Arbeitsfeldes nach Kräften mitarbeiten.

## Kreuz und quer durch den Kreis

**Neuhengstett.** Am letzten Sonntag des alten Jahres hielt Kreisbaumwart Scheerer (Neuenbürg) eine Obstbaubesichtigung ab, bei der an Ort und Stelle praktische Anleitungen über Schnitt, Auslichtung und Düngung der Bäume gegeben wurden. Anschließend fand im Gasthaus zum „Hirsch“ noch ein Vortrag statt, bei dem über wichtige Fragen des Obstbaues gesprochen wurde. Am Schluß der Versammlung wurden 12 Mitglieder in den neu gegründeten Obstbauverein aufgenommen, so daß der Verein jetzt 19 Mitglieder hat.

**Ottenbronn.** Am morgigen Sonntag feiert Gottlieb Keck seinen 75. Geburtstag. Herr Keck erfreut sich großer Beliebtheit und ist für sein Alter noch sehr rüstig. Er nimmt am Gemeindegesehen nach wie vor regen Anteil. Möge dem Jubilare ein freundlicher Lebensabend beschieden sein.

**Nagold.** Mit Wirkung vom 1. Januar 1952 wurde Postinspektor Wilhelm Weissinger unter Ernennung zum Oberpostinspektor nach Schweningen versetzt.

**Unterschwandorf.** In einer Bürger-versammlung wurde bekanntgegeben, daß die bisher nur verpachteten Felder der Schloßherrschaft Frh. Edler v. d. Planitz nunmehr angekauft werden können. Die Verbesserung der Wasserversorgung, die bisher sehr im

### Das Standesamt Calw meldet

#### Geburten:

Günter Ernst, S. d. Elektrikers Hubert Serwinski, Calw, Marktstr.; Monika Sieglinde, T. d. Hilfsarbeiters Heinz Arth, Holzbronn; Ingeborg, T. d. Lokführeranwärters Christian Matsch, Nagold; Christa Veronika, T. d. Metzgers Fritz Schaible, Oberkollwangen; Joachim Arno, S. d. Techn. Angest. Erich Groß, Unterreichenbach; Angelika Maria, T. d. Holzkaufmanna Alfred Hartrampf, Stammheim; Werner Hermann, S. d. Ingenieurs Hermann Essig, Calw, Marktstraße; Doris Waltraud, T. d. Mechanikermeisters Heinrich Bender, Calw, Bahnhofstraße.

#### Eheschließungen:

Harald Otto Wegner, Photograph, Calw, und Anna Maria Bühler, geb. Gackenheimer, Helmarbeiterin, Calw.

#### Sterbefälle:

Friedrich Jakob Schwämmle, Stadtobergärtner, Bad Liebenzell, 59 Jahre.

### Arbeitskräfte gesucht

Bei der Arbeitsamtsnebenstelle Calw sind folgende offene Stellen gemeldet:

**Männlich:** 15 Landarbeiter, ledig; 1 Landarbeiterehepaar (mit Wohnung); 1 Glaser; 2 Autolackierer; 1 Prüffeldtechniker oder Ingenieur; 1 Radiotechniker; 1 Elektroinstallateur, 18—21 Jahre alt; 1 Kraftfahrer mit Omnibusführerschein; 1 jüngerer Drechsler; 1 Obermeister für Strumpffabrik; 1 Kürschner; 1 Schneider für Uniformen; 1 Herrenfriseur; 1 Bautechniker (evtl. Praktikant) für Arch.-Büro; 1 Garnfachmann als Lagerist; 1 Kraftfahrer; 1 Jungkoch.

**Weiblich:** 5 Repassierinnen; 1 Herdmädchen; 1 Ausgehmdchen (Jugendl., nur aus Calw); 1 Serviererin; 2 Zimmermädchen; 1 Pelznäherin.

Näheres beim Arbeitsamt Calw.

### Bezirksversammlung der Musikvereine

In Haiterbach findet am Sonntag, 13. Januar, im Gasthof zum „Lamm“ die erste Jahresversammlung der Musikvereine aus dem Bezirk Nordschwarzwald statt. Bei dieser wichtigen Zusammenkunft der Musikvereine wird über den Tagungsort des Musikbezirksfestes 1952 entschieden werden. Neben Nagold hat sich Altensteig, dessen Musikverein in diesem Jahr sein 175. Bestehen feiert, um die Abhaltung des Bezirksfestes beworben.

### Sturm bringt Neubau zum Einsturz

Dobell. Die Stürme der letzten Tage fetten mit außergewöhnlicher Heftigkeit über die kahle Hochfläche. Der Windmeßapparat der hiesigen Wetterstation lief Tag und Nacht auf höchstem, vorher nie erreichten Touren. Kinder und auch Erwachsene wurden durch die heftige Luftbewegung vom Weg abgedrängt. Fensterläden, Türen und freistehende Wagen konnten dem Sturm nicht standhalten und wurden entweder beschädigt, umgeworfen oder weggerissen. In der Nacht zum 3. Januar brachte die Gewalt des Sturmes das Obergeschoß des Neubaus, der für die französische Dienststelle am Wasserturm errichtet wird, teilweise zum Einsturz.

### Altersjubilare in Unterreichenbach

Unterreichenbach. Im Monat Januar beglückwünschen wir folgende Altersjubilare: Barbara Stahl 3. 1. 86 Jahre; Berta Merkle (Dennjücht) 4. 1. 74 J.; Gustav Käser 7. 1. 80 J.; Karl Rupp 13. 1. 74 J.; Christine Burkhardt (Dennjücht) 17. 1. 71 J.; Karoline Sommer 21. 1. 71 J.; Luise Stelzer (Dennjücht) 22. 1. 74 J.; Gottlieb Merkle 24. 1. 71 J.; Luise Wurster 27. 1. 73 J.; Wilhelm Knössel 30. 1. 75 J.; Christian Klotz 31. 1. 73 J.; Pauline Schneider 31. 1. 75 J.

Am 10. Januar feiert die älteste Einwohnerin, Frau Katharina Gottschalk, ihren 91. Geburtstag. Die hochbetagte Jubilarin erfreut sich noch verhältnismäßig guter Gesundheit und versieht noch täglich ihren Haushalt. Wir wünschen Frau Gottschalk sowie allen Altersjubilaren einen angenehmen Lebensabend.

Das Standesamt meldet für das Jahr 1951 folgende Eintragungen: 13 Geburten, 17 Eheschließungen, 11 Sterbefälle. Außerdem durften fünf Ehepaare im vergangenen Jahr das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

argen lag, soll im Jahr 1952 in Angriff genommen werden.

**Neuenbürg.** Wie Bürgermeister Erlensmaier bei der Silvesterfeier auf dem Marktplatz bekanntgab, bleiben die von der IRO freigegebenen Häuser für eine französische Dienststelle beschlagnahmt.

**Birkenfeld.** Der Männergesangsverein Birkenfeld singt im UKW-Programm des SWF-Studios Tübingen am Montag, 7. Januar, von 20.40 bis 21 Uhr.

**Dobell.** Am Sonntag durfte Frau Mall d'Esparsès ihren 80. Geburtstag begehen. Sie ist die Witwe des französischen Schriftstellers und Ehrenkonservators der französischen Museen Georges d'Esparsès. Die Jubilarin befindet sich zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit seit sieben Jahren in Dobell und beschäftigt sich in ungebrochener geistiger Frische mit schriftstellerischen Arbeiten.

**Oberjettingen.** Am zweiten Weihnachtstags kam das hiesige Milchfuhrwerk auf der glatten Straße nach Nagold ins Schleudern. Am Anhänger des Bulldozers brachen die Bremsen, so daß er kippte. Die ganze Milch lief auf die Straße, wodurch ein Schaden von etwa 300 DM entstand.

**Bürgermeister hält Abendsprechstunden**  
 Ostelsheim. In den letzten Tagen des alten Jahres trat der Gemeinderat noch einmal zusammen, um Rückblick und Ausschau zu halten. Es war dies die erste Sitzung mit den neugewählten Mitgliedern, die gleichzeitig in ihr neues Amt eingeführt und verpflichtet wurden. Den ausscheidenden Mitgliedern wurde vom Vorsitzenden, Bürgermeister Schneider, für ihre seitherige Mitarbeit namens der Gemeinde der Dank ausgesprochen.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Wahl eines neuen Amtsboten. Der seitherige Inhaber dieses Postens, Gottlob Sautter, ist nach 33jähriger Amtszeit krankheitsbedingt aus dem Gemeindedienst ausgeschieden; als sein Nachfolger wurde vom Gemeinderat Peter Hollinger gewählt, der nun am 2. Januar den Dienst angetreten hat. Das Amt des Beigeordneten wurde wieder dem seitherigen Inhaber Karl Wagner übertragen. Der neue Gemeinderat hat als Grundlage für seine zukünftige Arbeitstätigkeit eine neue Geschäftsordnung beschlossen, der zu entnehmen ist, daß in Zukunft regelmäßig alle 14 Tage eine Sitzung stattfindet, und zwar jeweils mittwochs. Sollten wider Erwarten einmal keine Beschlüsse zu fassen sein, so tritt das Kollegium trotzdem zu einer zwanglosen Aussprache zusammen, wobei allgemein interessierende gemeindepolitische Fragen erörtert werden können.

Mit Beginn des neuen Jahres hat der Bürgermeister eine Abendsprechstunde eingeführt, die jeden Montag von 19.30 bis 20.30 Uhr auf dem Rathaus abgehalten wird. Sie ist besonders für diejenigen Bürger gedacht, die auswärts in Arbeit stehen und nun Gelegenheit haben, ihre Wünsche vorzutragen.

Unsere Altersjahre im Januar: Am 7. Januar wird Frau Katharine Weiß, Witwe, 77 Jahre, am 31. Januar Heinrich Bitzer, Straßenwärtin a. D., 81 Jahre alt, und am 29. Januar kann die im Altersheim in Wildberg lebende Ostelsheimerin Fräulein Karoline Schöffler ihr 92. Wiegenfest feiern. Ihnen allen wünschen wir einen gesegneten und unbeschwerteren Lebensabend.

Das hiesige Standesamtsregister verzeichnete im abgelaufenen Jahr folgende Personenstandsfälle: 16 Geburten, 6 Eheschließungen und 12 Sterbefälle.

**Weihnachtsfeiern und Unterhaltungsabende**

Ostelsheim. Den Reigen der Weihnachtsfeiern eröffnete der Radfahrverein am Sonntag vor Weihnachten, aus dessen Programm ganz besonders das Schauspiel „Brüder in Ketten“ Erwähnung verdient. Das Stück wurde mit großer Hingebung von den Spielern wiedergegeben und erntete reichen Beifall. — Als zweiter Verein lud das Harmonika-Orchester Ostelsheim am letzten Sonntag des alten Jahres unter dem Motto: „Konzert und Spiel zur Weihnachtszeit“ zu der ersten Veranstaltung dieser Art ein. Der unter der Leitung von Harmonikalehrer W. Bonwetsch (Calw) stehende junge Verein hat es ausgezeichnet verstanden, mit einem gediegenen und reichhaltigen Programm aufzuwarten und die zahlreich Erschienenen so zu begeistern, daß der Beifall nicht enden wollte. — Den Abschluß der winterlichen Veranstaltungen gibt der Gesangsverein mit einer am 12. Januar stattfindenden Abendunterhaltung.

Gechingen. Mit einem reichhaltigen Programm beschloß der Musikverein am Neujahrsfest im Saalbau zum „Lamm“ die Reihe der Weihnachtsfeiern. Nach der einleitenden Hymne, die recht gut zum Vortrag gebracht wurde, konnte Vorstand Wilhelm Schneider die zahlreichen Freunde und Gönner der Musikkapelle begrüßen, die gekommen waren, um gemeinsam einige schöne Stunden zu erleben. Die weitere Programmfolge brachte verschiedene Musikstücke, unter denen besonders das „Weihnachtsgemälde“ von Franz Springer und die Ouvertüre „Nebukadnezar“ von Verdi gefielen. Auch die Laienspieler, die zwei Theaterstücke zur Aufführung brachten, gaben ihr Bestes, um den festlichen Abend zu bereichern, der mit einem gemächlichen Beisammensitzen beschlossen wurde.

Sulz a. E. Am 30. Dezember vereinte eine Familienfeier im Vereinslokal „Rose“ alle Sänger, deren Angehörige, die Ehrenmitglieder und die Witwen der gefallenen Sängerkameraden. Nach dem Eröffnungslied „Sanctus“ von Fr. Slicher begrüßte der Vorstand Theodor Schechinger die zahlreich erschienenen Sänger und Gäste. Ein weiteres Lied bildete den Uebergang zu den mit Dankbarkeit aufgenommenen Darbietungen. Nach einem

Couplet und einer heiteren Szene erfreute Lehrer Karlfriedrich Upphoff die Anwesenden durch Vorführung eigener Farbbilder aus der schwäbischen Heimat. Vor allem das Erscheinen einiger Motive aus der eigenen Heimat löste große Begeisterung aus. Nach einer kurzen Pause nahm das Programm seinen Fortgang, indem ein kleines, die Zuschauer in größte Heiterkeit versetzendes Theaterstück zur Aufführung gelangte. Ein weiteres Couplet bedeutete nach den vielen gesprochenen Worten eine gesangliche Abwechslung. Und nun ließen sich die ehemaligen zum Teil über 70 Lenz zählenden Sänger nicht mehr halten; auch sie wollten gesanglich etwas bieten und wurden dafür mit reichem Beifall bedacht. Im Namen der alten Sänger dankte der frühere Vorstand Wilhelm Dengler in herzlichen Worten für die Einladung und erwähnte vor allem die Erfolge des Liederkranzes, die nicht zuletzt ein Verdienst des Dirigenten Hans Schechinger seien. Weitere Gesangsdarbietungen füllten den Rest des Abends aus, bis gegen Schluß der Veranstaltung der Vorstand ein selbstverfaßtes Couplet zum Vortrag brachte, in dem der Gesangsverein und besonders die Vorstandsmitglieder in humoristischer Weise Erwähnung fanden. Alles in allem ein Abend, dessen sich die Teilnehmer gerne erinnern werden.

**Hirsau am Jahresbeginn**

Hirsau. Wohl der größte Teil der Bewohner der Klosterremede beging in Ruhe und Besinnlichkeit die Jahreswende. Wer jedoch die Geselligkeit liebte, kam ebenfalls auf seine Kosten, nachdem Kurhotel und Kursaal zum beliebten Silvesterball eingeladen hatten. Glockengeläute und Feuerwerkskörper begrüßten das neue Jahr. Daß zünftige Kanonenschläge und sonstiger Lärm nun einmal dazugehören, mag niemand gestört haben. Leider jedoch hat schon drei Wochen vorher allabendlich die schulpflichtige Jugend im Zentrum des Ortes sich in dieser Weise „vergüßt“. Wenn kurz vor Silvester in der Gegend beim „Finsteren Brünne“ ein Wildschwein die Nagold überquerte und die Hirsauer Markung aufsuchte, so mag dies dem Kurort viel Glück und im kommenden Jahr einen guten Start bedeuten.

**Gottesdienst-Ordnung**

**Evangelische Gottesdienste in Calw**  
 Erscheinungsfest, 6. Januar 1952 (Turnlied: Wie schön leuchtet der Morgenstern, Ges. B. 376). Opfer für die Basler Mission: 8.45 Uhr Christenlehre (Söhne); 9.30 Uhr Predigtgottesdienst in der Kirche (Missionar Weickum); 10 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Esche); 11 Uhr Kindergottesdienst. — Allianzgebetswoche: Montag, 7. Januar, 20 Uhr im Saal des Vereinshauses; Dienstag, 8. Jan., 20 Uhr im Saal der Südd. Vereinigung; Mittwoch, 9. Jan., 20 Uhr in der Methodistengemeinde; Donnerstag, 10. Jan., 20 Uhr im Saal des Vereinshauses; Freitag, 11. Jan., 20 Uhr im Saal des Vereinshauses.

**Kath. Gottesdienste, Stadtpf. Calw**  
 Sonntag, 6. Januar (Erscheinungsfest und Welttag d. h. Kindheit): 7.30 Frühgottesdienst mit gem. Komm. der Kinder; 9.30 Festgottesdienst, anschließend werden Brot, Salz und Kreide gesegnet; 10.45 Gottesdienst in Bad Liebenzell; 14.00 Deutsche Vesper und Krippengang der Kinder (Opfer für das Missionswerk). — Montag bis Samstag je 7.00 Gottesdienst im Kinderheim. — Pfarrgottesdienste in der Kirche: Montag, Dienstag, Freitag, Samstag je 7.30 Pfarrmesse. — Mittwoch: 8.00 Schülermesse. — Donnerstag: 6.15 Jugendgottesdienst.

**Methodistenkirche (Ev. Freikirche)**  
 Sonntag, 6. Januar: Calw: 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule; Mittwoch, 20 Uhr Allianzgebetsstunde (Arheidt). — Stammheim: 10 Uhr Gottesdienst; Donnerstag, 20 Uhr Allianzgebetsstunde (Arheidt). — Oberkollbach: 10 Uhr Gottesdienst; Dienstag, 20 Uhr Allianzgebetsstunde (Heck). — Schwarzenberg: 10 Uhr Gottesdienst; Mittwoch, 20 Uhr Allianzgebetsstunde (Heck). — Schömburg: 14 Uhr Gottesdienst. — Würzbach: 20 Uhr Gottesdienst; Donnerstag, 20 Uhr Allianzgebetsstunde (Heck). — Altburg: 16 Uhr Gottesdienst. — Zavelstein: 20 Uhr Gottesdienst. — Alzenberg: Montag, 20 Uhr Allianzgebetsstunde (Arheidt). — Ottenbronn: 14 Uhr Gottesdienst.

Bad Liebenzell, den 1. Januar 1952

**NACHRUF**

Am 26. Dezember 1951 nahm nach schwerer Krankheit der unerbittliche Tod unserem Stadobergärtner, dem Betreuer des Kurparks und der öffentlichen Anlagen von Bad Liebenzell

**Herrn Friedrich Schwämmle**

des Arbeitstages für immer aus den Händen.

Er hat sich in 25jähriger unermüdlicher Arbeit selbst ein Denkmal geschaffen.

**Stadt- und Kurverwaltung**  
**Bad Liebenzell**

**Turnverein Calw v. 1846 e. V.**

Am Samstag, den 6. Januar 1952, abends 20 Uhr, halten wir in der STADTHALLE unseren

**FAMILIENABEND**

ab, wozu unsere Mitglieder mit Familienangehörigen freundlichst eingeladen sind.

Calw, den 3. Januar 1952

Der Turnrat

**Einige gute kaufmännische Kräfte**

sofort od. zum baldigen Eintritt für Versand u. Buchhaltung **gesucht.**

Handschriftliche Bewerbung mit Zeugnisabschriften an

**H. F. Baumann**

MECH. KRATZENFABRIK GMBH. Calw (Württ.)

**Frauenarbeitschule Calw**

Beginn der TAGESKURSE in Wäsche- u. Kleidernähen  
 Montag, 7. Januar, 8 Uhr, im Elektrizitätswerk

Beginn der ABENDKURSE  
 Montag, 14. Januar, 20 Uhr, im Saalkasten

Die Schulleitung

**HOTEL GERMANIA**  
 BAD LIEBENZELL

Jeden Samstag  
**TANZABEND**

Jeden Sonntag 16-18 Uhr  
**KONZERT**

**Künstl. Augen**

fertigt für Patienten in **Pforzheim**

Gaststätte Graf Zeppelin, Zeppelinstr. 21

Donnerstag, 18. Januar 1952, 9-16 Uhr.

**Otto Müller-Weit**  
 Stuttgart, Sonnenbergstraße 23.  
 Institut für künstliche Augen. Sprechstunden im Institut in Stuttgart täglich, Samstag nur vormittags.

Bad Liebenzell, den 5. Januar 1952

**DANKSAGUNG**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

**Friedrich Schwämmle**  
 Stadtobergärtner

erfahren durften, wie auch für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sowie die ehrenden Nachrufe, die dem Entschlafenen gewidmet wurden, danken wir herzlich.

**Frau Adele Schwämmle**  
 mit Kindern Hermann, Fritz und Hans

**Versichertes Sparen**



**schützt die Familie.**

Auskunft erteilt

**Kreissparkasse Calw**  
 mit Hauptzweigstellen in Altensteig, Bad Liebenzell, Nagold, Neuenbürg und Wildbad

**Zwangsversteigerung**

Es wird öffentlich meistbietend geg. bar versteigert Montag 7. 1. 52, 9 Uhr in Neubulach:

1 Stempel-Heizkessel.  
 Zusammenkunft beim Rathaus.  
 Gerichtsvollzieherstelle Calw

**Öffentliche Versteigerung I**

Am Montag, den 7. 1. 1952, vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr versteigere ich in Neubulach an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung:

1 Geschäftswagen mit 2 Sitzen und Wagscheiben, 1 Futterkiste, 1 Halfter, 1 Wagenlaterne, Striegel, Kartätsche, Schaufel, Stallbesen, 1 Viehschere, 1 Peitsche, verschiedene Säcke.

Zusammenkunft beim Rathaus.  
 Gerichtsvollzieher Weidenbach beim Amtsgericht Calw

**Gummistiefel**

für Damen und Kinder ab Größe 22

Neuer Spezial-Gummistiefel für Land- und Forstwirtschaft, mit verstärktem Schaft und starker, rutschsicherer Profilschle, für Männer und Frauen.  
 DM 22.50

**Schädel, Lederstr. 44**

Verkaufe 13 junge **Rhodeländer**  
 Wer, sagt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

**PFANNKUCH**

.. da sollten Sie zugreifen!

**Limburger Käse -.16**  
 20%, 100 g

**Fettheringe -.55**  
 in Tomaten 250 g-D.

**Bratheringe 1.08**  
 Liter-Dose

**Bismarckheringe 1.28**  
 Liter-D.

**Leber- u. Blutwurst 1.10**  
 200 g-Dose

Solange Vorrat

Malsenbach, 3. Januar 1952

**TODERANKUNDE — DANKSAGUNG**

Am 26. Dezember 1951 ist mein lieber Mann, unser treu-besorgter Vater, Großvater und Bruder

**Johannes Fuchs**  
 Maurermeister

nach langer Krankheit im Alter von 80 Jahren von uns gegangen.

Die Beerdigung fand am 28. Dezember statt. Wir danken allen, die ihm die letzte Liebe und Ehre erwiesen haben, insbesondere dem Herrn Vikar, dem Gemächlichen Chor, der lieben Schwester für ihre treue Pflege und den Ehrenträger.

In tiefer Trauer:

Katharina Fuchs geb. Frommer  
 Karl Fuchs mit Familie  
 Anna Fuchs  
 Hans Fuchs mit Familie  
 Frida Grase mit Familie

Infolge Verheiratung der bisherigen Angestellten

**tüchtige Hausgehilfin**

für gepflegten Geschäftshaushalt sofort in Dauerstellung **gesucht.**

Beste Behandlung, Verpflegung, Familienschluß und Gehalt (DM 95.-) zugesichert. Mädchen über 23 Jahre, die Wert auf eine tatsächlich gute Stellung legen, wollen sich sofort melden unter C 127 an die Calwer Zeitung.

**Schlafstelle**

Angeb. unter C 126 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Suchs guterhaltener, größerer

**Harmonium**

Wer, sagt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

**Guter Gewinn durch Textilverkauf**

Versand-Katalog für Wiederverkäufer gratis  
 Textil-Schickedanz, Flirt Bay. W 246

Eine junge **Milchkuh**  
 sowie ein 1 1/2-jähr. eingetragenes **Zuchtrind**  
 verkauft Gottl. Härdter, Holzbrunn

Es gibt keinen Artikel, der so bekannt ist, daß er der Anzeigenreklame entbehren könnte